(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 28. Sonnabend, den 3. Februar 1900.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. Februar 1900.

Das Kaiserpaar machte am Donnerstag den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten. Der Kaiser hatte dann, wie auch am Mittwoch, eine Rücksprache mit dem Staatssekretär Grafen Bülow und hörte schließlich militärische Vorträge. — Sein Erscheinen zum Vortragsabend im Berliner Postmuseum am 8. Februar hat der Kaiser wegen der tiefen Trauer absagen lassen.

Prinz Heinrich von Preußen wird wie es heißt, am 8. Februar in Wien eintreffen und in der Hofburg Gast des Kaisers Franz Joseph sein.

Das Befinden des Finanzministers v. Miquel ist noch immer kein befriedigendes, namentlich ist die Nachtruhe durch Hustenreiz sehr gestört.

Der Bundesrath hat die Vorlagen betreffend Aenderungen der Grundsätze für die Einreihung der einzelnen Orte in die verschiedenen Servisklassen, die Verleihung von Korporationsrechten an die Neu-Guinea-Kompagnie und die Festsetzung der Gebühren für die Beförderung von Geschäftspapieren im Inlandverkehr den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Der Reichstag hat nach einer kaum dreiviertelstündigen Sitzung am Dienstag in den Plenarberathungen eine Unterbrechung von mehreren Tagen eintreten lassen. Diese scheinbare parlamentarische Ruhe ist hier aber in des Wortes verwegenster Bedeutung die Ruhe vor dem Sturm; findet sie doch nur statt, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, sich für den Kampf um die Flottenvorlage vorzubereiten, über diesen wichtigsten Gesetzentwurf der ganzen Session unter den Mitgliedern der Parteien Klarheit und Verständigung herzustellen und eine bestimmte Stellungnahme zu ihm festzulegen. Im Großen und Ganzen hält man in Regierungskreisen an der Zuversicht fest, daß die Vorlage zur Annahme gelangen werde, wenn auch bezüglich der Deckungsfrage einige Zugeständnisse nöthig werden sollten.

Eine Erhöhung der Biersteuer wird in bayrischen Centrumskreisen als Voraussetzung für die Annahme der Flottenvorlage gefordert. Dieser Wunsch wird aber schwerlich erfüllt werden, da die große Mehrzahl der Volksvertreter einer Vertheuerung des edlen Gerstensafts nachdrücklich widerstrebt.

Fürst Herbert Bismarck sendet den „B. N. N." eine längere Zuschrift, in der er auf seine neuliche Behauptung im Reichstage zurückkommt, der derzeitige Führer der Konservativen, Herr v. Helldorf trage die Schuld daran, daß im Jahre 1890 das Sozialistengesetz nicht wieder verlängert wurde. Die bestimmte Absicht des ersten Reichskanzlers sei es gewesen, das Gesetz zu erhalten, in diesem Sinne habe er sich auch zu dem Herrn v. Helldorf geäußert. Wenn dieser seine Fraktionsgenossen davon nicht unterrichtet habe, so müsse er dem Reichskanzler bei beiden Unterredungen in Friedrichsruh wie in Berlin mißverstanden haben.

Die Budgetkommission des Reichstags beräth gegenwärtig den Eisenbahnetat für Elsaß-Lothringen. In der Debatte fragte Abg. Müller-Fulda (Ctr.) an, welche Kohlenfrachttarif-Vergünstigungen zu Gunsten Italiens, der Schweiz und Frankreichs bestehen und beklagt, daß durch solche Vergünstigungen die Kohlennoth und Uebertheuerung im Inlande noch mehr gesteigert werde zu Gunsten des Auslandes. Es gehen jährlich 16 Millionen Tonnen Kohlen ins Ausland, dagegen werden nur 6 Millionen Tonnen eingeführt; das bedeute eine große Gefahr für den National-Wohlstand. Minister Thielen giebt diese Tarifvergünstigungen zum Vortheil des Auslandes zu. Dieselben wurden wesentlich zu Gunsten des Hafenverkehrs in Straßburg eingeführt. Es sei schwierig, jetzt eine Aenderung herbeizuführen, wenn gegenwärtig auch nur das Ausland Vortheil daran habe. Schließlich wurde eine Resolution, welche die Aufhebung dieser Tarifvergünstigungen fordert, mit allen gegen die Stimme des Vertreters von Straßburg angenommen.

Nachdem der Reichstag bei der zweiten Berathung der Postgesetznovelle in einer Resolution sich für die Beförderung von Geschäftspapieren (ganz oder theilweise mit der Hand geschriebene oder gezeichnete Schriftstücke und Urkunden, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen oder persönlichen Korrespondenz haben) gegen die für Drucksachen festgesetzte Taxe ausgesprochen hat, ist dem Bundesrath eine Vorlage, betr. die Einführung eines Tarifs für Geschäftspapiere zugegangen, der bereits vom 1. April d. Js. ab in Geltung treten soll. Die Gebühren für die Beförderung von Geschäftspapieren im Inlandverkehr sollen danach betragen bis 250 Gramm 10 Pf., darüber bis 500 Gramm 20 Pf. und darüber bis 1 Kilogramm 30 Pf. Ferner ist dem Bundesrath eine Vorlage zugegangen, wonach bei den für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Geldprägungen bis zur Höhe von 20 Millionen Mk. unter Vertheilung auf sämmtliche deutsche Münzstätten, Kronen ausgeprägt und die hierdurch entstehenden Mehrkosten auf die Reichskasse übernommen werden sollen.

Eine Neuwahl zum preußischen Abgeordnetenhause hat am Donnerstag in Lyck in Ostpreußen stattgefunden. Es wurde Gutsbesitzer Reck (kons.) gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlich die Ausführungsbestimmungen zum Telegraphenwegegesetze vom 26. Januar 1900, sowie eine Bekanntmachung betr. Bestimmungen über Fernsprech-Nebenanschlüsse. Die Bestimmungen treten mit dem 1. April 1900 in Kraft.

Der angekündigte Streik rheinischer Bergleute ist am Donnerstag zur Thatsache geworden. Aus Aachen wird gemeldet: Ein großer Theil der Grubenarbeiter des Wurmreviers ist in den Ausstand getreten. Der Betrieb dauert fort, allerdings mit bedeutenden Einschränkungen. — Welchen Umfang dieser Ausstand annehmen wird, darüber läßt sich noch kein Urtheil fällen.

Aus Kiautschou wird berichtet: Von den Eisenbahnen in Shantung für die Deutschland das Baurecht erworben hat, ist, nachdem die Frage des Grunderwerbs befriedigend geregelt ist, zunächst die Linie von Tsingtau an der Provinz-Hauptstadt Tsinanfu in Angriff genommen worden. Im Mai soll die Strecke bis zur Stadt Kiautschou fertig sein. Ferner sind die Vorarbeiten für den nördlichen Theil der von Tientsin nach Chinkiang zu erbauenden Bahn im Gange. Die Bahn wird in dem mit deutschen Material und Kapital zu erbauenden Theil durch dichtbevölkerte, mit Reis, Mais, Weizen u. s. w. bebaute Gegenden führen.

Es liegt im Plane kolonialer Kreise, eine besondere Expedition zur Erforschung unserer afrikanischen Kolonien auf Vorkommen und Anbau von Gerbstoff liefernden Pflanzen und Bäumen auszurüsten. Es sind bereits geeignete Persönlichkeiten für die Expedition gewonnen. Die Deutsche Versuchsanstalt für Lederindustrie zu Freiberg i. S. hat sich bereit erklärt, die nöthigen Untersuchungen zur Feststellung der Brauchbarkeit der Gerbmaterialien kostenlos vorzunehmen und die ganze Angelegenheit mit ihrem Rath zu fördern.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 1. Februar.

Der Etat der Gestütsverwaltung steht zur zweiten Berathung. Abg. v. Dobeneck (kons.) beklagt den unverkennbaren Rückgang unserer Pferdezucht, was mit dem Rückgang der Landwirthschaft zusammenhänge. Indem man die Pferdezucht vernachlässige, schädige man die Wehrhaftigkeit unserer Armee.

Minister v. Hammerstein: Von der Militär-Verwaltung bekommen wir alle Jahre eine Mittheilung, ob das Remonte-Material besser oder schlechter geworden ist. Danach haben wir gerade in den letzten Jahren bedeutende Erfolge erzielt. Der vorübergehende Rückgang des Gestüts Trakehnen ist kein Beweis für einen allgemeinen Rückgang unserer Pferdezucht. Beim Ankauf des Pferdematerials wird die Meinung der Landwirthschaftskammern berücksichtigt.

Abg. v. Mendel (kons.): Bei der hohen nationalen Bedeutung der Pferdezucht ist das Beste für uns gerade gut genug. Dem Pferdeimport müssen wir besondere Aufmerksamkeit widmen; vielfach wird minderwerthiges Material eingeführt, was auf die heimische Pferdezucht nachtheilig zurückwirke. Es würde sich ein höherer Pferdezoll beim Abschluß künftiger Handelsverträge empfehlen, und zwar ein Werthzoll an Stelle des heutigen Stückzolls. Außerdem müssen für die amerikanische Einfuhr strenge Quarantäne-Maßregeln in Hamburg getroffen werden.

Abg. Herold (Ctr.) stimmt hierin mit dem Vorredner überein.

Oberlandstallmeister Graf Lehndorff kündigt die Bereitstellung höherer Mittel für den Ankauf guten Zuchtmaterials an. Nachdem noch die Abgg. Dr. Becker (Ctr.), v. Sanden und v. Plettenberg (kons.) gesprochen, werden die Einnahmen bewilligt.

Bei dem Ausgabetitel „Schullehrer" schildert Abg. Kopsch (frs. Vp.) die unzulänglichen Schulräume auf dem Gestüt Trakehnen. Dort seien neue Pferdeställe für hohe Summen gebaut, von dem Schulgebäude aber sei das Dach eingestürzt. Der Unterrichtsraum sei so eng, daß drei Klassen in einem Zimmer nacheinander unterrichtet werden müssen, wobei die Kinder theilweise stehend Schreibübungen auf ihren Tafeln vornehmen müssen. (Hört! Hört!) Die Lehrer dieser Anstalt werden auch schlecht behandelt; der Landstallmeister soll gesagt haben, er werde die Lehrer schon zwiebeln.

Abg. Rickert (frs. Verg.) schließt sich diesen Klagen an.

Geh. Rath v. Seherr-Thoß erwidert, die Regierung bemühe sich, die Lehrer zufrieden zu stellen. Der nächste Etat werde Mittel für den Bau eines Schulgebäudes in Trakehnen fordern. — Der Rest des Gestütsetats wird bewilligt.

Es folgt der Berg- Hütten- und Salinenetat. Abg. Dr Schultz-Bochum (ntl.) bezeichnet es als die vornehmste Aufgabe unserer Bergverwaltung, für die richtige Erschließung und Vertheilung des kostbaren Kohlenmaterials zu sorgen. Redner erörtert die Frage der Verwerthung der Kohlen für den Fall, daß das Zeitalter des Dampfes von dem der Elektrizität abgelöst werde. Die Kohle werde auch dann ihre hohe wirthschaftliche und kulturelle Bedeutung behalten.

Abg. v. Eynatten (Ctr.) weist auf die bedenkliche Preissteigerung für Koks und Kohle hin.

Handelsminister Brefeld: Die Preissteigerung ist eine allgemeine und beschränkt sich nicht bloß auf Preußen. In früheren Jahren, so namentlich von 1870 bis 75, haben wir schon höhere Kohlenpreise gehabt. Zur Beunruhigung liegt kein Grund vor. Ohne die Syndikate dürften die Preissteigerungen viel größer sein. Die Regierung hat eine Kommission eingesetzt, die die Preisbewegung sorgfältig überwachen wird. — Auf Klagen des Abg. v. Werdeck (kons.) erwidert Minister Brefeld, die fiskalischen Gruben könnten die Händler nicht entbehren. Bei direktem Verkehr mit den Konsumenten würden sich Schwierigkeiten aller Art ergeben. Private genössen denselben Rabatt bei größeren Bestellungen wie Händler, und zwar bei 1000 Tonnen 10 Pf., bei 3000 T. 20 Pf., bei 25000 T. 30 Pf., und bei 50000 T. 40 Pf. für jede Tonne.

Abg. Schmieding (ntl.) schreibt die Kohlennoth der Leutenoth in den Bergwerken zu, ebenso Abg. Gothein (frs. Verg.), der Zulassung von Galiziern empfiehlt.

Abg. v. Bockelberg (kons.) glaubt nicht an die Leutenoth in der Industrie und klagt Letztere an, der Landwirthschaft die Arbeiter zu entziehen. Hierauf werden die Einnahmen und ein Theil der Ausgaben bewilligt.

Nächste Sitzung: Montag. (Fortsetzung der Berathung.)

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Es geht ihr gut, hoffe ich."

„O gewiß!" sagt Holmfeld lachend. „Sie steckt alle Männerherzen in der Umgebung in Brand und ist dabei ganz in ihrem Element. Ich glaube sogar, sie hat stark die Absicht, einen guten Menschen zu trösten, der es mir sehr verdacht hat, daß ich ihm einen unvergleichlichen Schatz entrissen habe."

Marguerite erröthet lebhaft, aber sie geht mit anmuthigem Frohsinn auf Holmfelds neckende Bemerkung ein. „Alouards Herz hat sich Marie zuerst erobert." versetzt sie, „als sie sein über die Maaßen gräuliches Cellospiel lobte, das selbst der arme Mussa nicht vertragen konnte."

„Ist das ein Türke oder Araber?"

„O nein, nur ein Kater! Aber so ein vernünftiger und braver Kater, daß sich an ihm viele Menschen ein Beispiel nehmen könnten. Als er mich neulich wiedersah, bin ich ganz gerührt gewesen, so hat sich das arme Thier angestellt."

„Wir nehmen ihn auch zu uns, sobald wir zur Ruhe gekommen sind," sagte Holmfeld. „Wenn ich nicht gefürchtet hätte, daß die Seefahrt ihm schlecht bekommen würde, so hätte ich ihn auf unsere Reisen mitgenommen."

„Habt Ihr denn noch gar nicht an Ivy Lodge gedacht?" fragte Oranmore. „Oder ist es Ihnen zu abgelegen?"

„Ivy Lodge? Wie das poetisch klingt! Und wo liegt das?" fragte Marguerite.

„Es grenzt an unsere Güter. Die Besitzerin, eine alte, alleinstehende Dame, ist vor einem halben Jahre gestorben, und der Erbe, ein entfernter Neffe oder Großneffe, der sein Geld und seine Gesundheit in Paris und Nizza todtschlägt, will es verkaufen."

Der Plan wird eingehend besprochen und findet lebhaften Anklang. Marguerite verbürgt sich für Mussa, daß er sich eines gesitteten Benehmens befleißigen und das friedliche Leben der Singvögel nicht durch blutgierige Raubzüge stören wird.

„Und nun, Sir," sagt Fanny strenge zu ihrem Gatten, „hast Du meine Ueberraschung genossen; jetzt bitte ich mir die Deinige aus. Ich bezweifle, ob sie mit der meinigen einen Vergleich aushalten kann."

„In Bezug auf Erfreulichkeit gewiß nicht," antwortete Oranmore. „Aber sensationeller ist sie gewiß. Wir haben diesmal auch einen Mörder zu verurtheilen gehabt, und weißt Du, wer das war?"

„Wie soll ich das rathen — aber halt! ruft Fanny, von einer plötzlichen Ahnung erfaßt und vor Aufregung erblassend. „Am Ende gar der geheimnißvolle Raubmörder von damals?"

„Denselben!"

„Und wer ist es? Symonds?"

„Ja, Symonds. Er war mit den Verhältnissen auf Thirlwall so vertraut, daß es ihm nicht schwer geworden ist, zu einer Zeit, wo er von Niemand beobachtet wurde, und Dein Großvater allein in seinem Zimmer war, einzudringen und den Raub, den er vorhatte, auszuführen. Er kannte den geheimen Versteck des Familienschatzes, denn er hat früher selbst an den Vorrichtungen dafür gearbeitet. Das Glück war ihm außerdem insofern günstig, als der alte Herr die Juwelen gerade bei sich hatte. Nur war es sein Pech, daß er die nachgemachten erwischte, und der einzige werthvolle Edelstein, Taverniers Diamant, ihm entging."

„Es freut mich doch," bemerkt Fanny, „daß Lundby nicht der Mörder gewesen ist. Ich habe ihn nie leiden mögen, aber ein so scheußliches Verbrechen habe ich ihm trotzdem nicht zugetraut."

„Da bin ich anderer Ansicht," erklärt Oranmore nachdenklich. Er hat es ja nicht gethan, und damit ist eigentlich die Frage, ob er es hätte thun können, überflüssig geworden. Aber mich will es immer bedünken, als ob sich mehr über die ihm zugeschriebene Dummheit, um falscher Juwelen willen ein Verbrechen zu begehen, entrüstet hätte, als über den Argwohn, der ihn überhaupt eines Verbrechens für fähig hielt."

„Ob er wohl wieder auftaucht? Es hieß damals, er habe sich die Aufgabe gestellt, den eigentlichen Mörder aufzusuchen."

„Und das hat er gethan. Er hat Symonds mit dem schlauen Spürsinn eines Bluthundes und der zähen Erbitterung eines rachsüchtigen Elefanten verfolgt, und ist ihm unermüdlich auf den Fersen gewesen. Erwischt hat er ihn aber erst vor einigen Wochen oben bei Belfast. Symonds war nach dem amerikanischen Westen geflohen und wurde einer der gefürchtetsten Theilnehmer der wüstesten Abenteurerbanden. Lundby spürte ihn glücklich auf, aber ihm da drüben beizukommen, war unmöglich. Symonds wurde es jedoch schließlich zu heiß in jenen gesetzlosen Strichen; er fürchtete den Richter Lynch und kehrte in einer Verkleidung, die er eigentlich nicht nöthig hatte, da er ohnehin kaum wieder zu erkennen war, nach Europa zurück. Wiederholt war ihm Lundby begegnet, und als nun auf dem Schiffe, das er zur Heimreise benutzte, abermals Lundby auftauchte, ward ihm der lange genährte Verdacht, daß hierbei Absicht und nicht Zufall obwalte, zur Gewißheit. Nach der Landung in Queenstown suchte Symonds nach dem Norden der Insel zu entkommen, und da er sich auch jetzt noch von Lundby verfolgt sah, beschloß er, der Sache ein Ende zu machen. Er provocirte einen

Ausland.

Holland. Haag, 1. Febr. Die Regierung hat den Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen der auf der Haager Konferenz abgeschlossene Schiedsgerichtsvertrag gebilligt und in welchem hingewiesen wird auf den einstimmig gefaßten Beschluß, Haag zum Sitz des internationalen Bureaus des permanenten Schiedsgerichtshofs zu bestimmen. Die Regierung erklärt, daß sie diesen Beschluß als eine ganz besondere Ehrung der Niederlande ansehe, wo in früheren Jahrhunderten so oft Friedensverträge abgeschlossen wurden, welche europäischen Kriegen ein Ende machten.

Frankreich. Der große Zolaproceß, in welchem der Romancier zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurde, kommt am 26. d. Mts. in Versailles zur nochmaligen Verhandlung und dürfte sich alsdann mehrere Wochen hindurch erstrecken. Der Proceß der Wittwe des Obersten Henry, der durchs Rasirmesser Selbstmord beging, gegen den Dreyfus freundlichen Reinach findet am 19. März statt.

China. Die chinesische Palastrevolution bildet fortgesetzt den Gegenstand eifriger Erörterungen zwischen den europäischen Kabineten, man erwartet jedoch allgemein, daß sich die Angelegenheit ohne besondere Schwierigkeiten erledigen lassen wird. Aus Peking, 31. Januar, wird gemeldet: Die Nachricht von dem Tode des Kaisers Kwangsü entbehrt der Bestätigung. Durch ein Kaiserliches Dekret wurde der Thronfolger ernannt. Die Sicherheit der Fremden ist nicht bedroht; nur ist in Shantung ein englischer Missionar umgebracht worden. Infolgedessen haben die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten an die chinesische Regierung eine officielle Note gerichtet, in der sie um Vorkehrungen für die Sicherheit der Missionare ersuchen. — Aus Shanghai, 1. Februar: Fünfzig Chinesen unterzeichneten einen Protest gegen die Absetzung Kwangsü's. Aus Peking sind Anordnungen ergangen, die ersten 3 Unterzeichner zu verhaften. Der hiesige chinesische Telegraphen-Direktor, der gleichfalls den Protest unterzeichnete, hat sich nach Hongkong begeben.

Vom Transvaalkrieg.

Die Art und Weise, in welcher das Londoner Kriegsamt die Verlustlisten bekannt giebt, zeigt deutlich, daß es unausgesetzt bestrebt ist, die schreckliche Wahrheit so lange als möglich zu verheimlichen. Die neuesten Angaben beziffern die Verluste seit Buller's erstem Tugelaübergang auf 301 Todte, 1584 Verwundete und 130 Gefangene. Daß aber auch diese Angabe den Thatsachen nicht entspricht, giebt das Kriegsamt bereits insofern zu, als es auf weitere Verlustlisten vorbereitet, indem es die telegraphischen Berichte aus Pretoria unbeanstandet passiren läßt, wonach allein das Lancashire-Regiment 800 Mann, d. h. seinen ganzen Bestand verloren hat.

Ueber den Rückzug der Bullerschen Armee über den Tugela meldet ein Kriegsberichterstatter noch einige Einzelheiten, die der Erwähnung werth sind. Nachts überschritt die ganze Armee den Tugela, es war stockfinster. Die Bewegung vollzog sich unter Regen und Nebel, aber die Transportvorkehrungen waren ausgezeichnet, und die Armee wurde still und unblutig über den reißenden Strom zurückgezogen, Angesichts des mächtigen, unternehmenden und frohlockenden Feindes. Danach wären die Buren den Engländern also doch bis an das Tugelaufer gefolgt. Ist das wirklich geschehen, dann ist auch der Uebergang kein unblutiger gewesen, sondern hat sicherlich große Opfer gefordert. Einige englische Offiziere, die an dem Unternehmen theilgenommen, erklären überdies die Kämpfe um den Spionkop für die blutigsten und verlustreichsten des ganzen bisherigen Krieges.

Da es mit der Ueberraschung am Spionkop nichts war, so versuchten die Engländer im nördlichen Kapland eine Ueberrumpelung der Buren und das Eindringen in den Oranjefreistaat. Sie mußten aber wiederum erkennen, daß ihre Feinde überall auf der Wacht stehen. Die Buren hatten den Plan der Engländer längst durchschaut, ehe er zur Ausführung gebracht werden konnte, und die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Besonders legten sie ein Fort auf einer Anhöhe bei Stormberg an, das die Steinsburger Seite der Eisenbahn weithin beherrscht und den Engländern eine Annäherung unmöglich macht. Die von den Engländern angestrebte Vereinigung der Generale French und Gatacre wird daher für absehbare Zeit auch nicht gelingen.

Eine interessante Meldung liegt vom westlichen Kriegsschauplatze vor. Seit Sonnabend voriger Woche beschießen dort die Buren Kimberley mit sechs Neunpfünderkanonen. Sie versuchen das Sanatorium zu zerstören, in dem Rhodes wohnt. Verschiedene Häuser wurden eingeäschert, jedoch nur wenige Personen getödtet oder verletzt. In drei Tagen sollen die Buren nicht weniger als 1000 Geschosse nach Kimberley hineingeworfen haben. Kein Viertel der Stadt ist sicher, die Aufregung eine außerordentliche und allgemeine.

Kapstadt, 31. Januar. Wie verlautet, hat eine britische Streitmacht mit Artillerie Prieska am Oranjefluß, südwestlich von Kimberley, ohne daß sie Widerstand gefunden hätte, besetzt.

Lourenço Marques, 31. Januar. Ein hier aus Pretoria eingetroffenes Telegramm besagt: General Joubert hat Montag das Hauptquartier vor Ladysmith verlassen und sich nach Upper Tugela begeben. — Eine Depesche aus dem Hauptquartier vor Ladysmith meldet: In den Burenlagern herrscht völlige Ruhe. Der „Lange Tom" feuert hin und wieder auf Ladysmith, wo noch immer die Zahl der Leute, die am Fieber oder infolge anderer Ursachen sterben, außerordentlich groß sein muß.

Im englischen Unterhause dauert die Adreßdebatte noch immer fort. Von den oppositionellen Abgeordneten bekommt die Regierung die Wahrheit in ungeschminktester Form zu hören; besonders peinlich ist es den Kabinetsmitgliedern, wenn die Iren mit ihrer schonungslosen Kritik über die frivole Art herfallen, mit welcher der Burenkrieg vom Zaune gebrochen wurde. Als Probe führen wir Einiges aus der Rede des Liberalen Sir Robert Reid an; derselbe sagte u. A.: Der wahre Grund des Krieges sei ein Mißverständniß zwischen zwei Nationen, das durch die Schlechtigkeit und Thorheit einiger weniger Männer genährt worden sei. Der Gedanke, daß Transvaal so kühn sei, nach der Herrschaft über ganz Südafrika zu streben, sei lächerlich. Die Blaubücher seien voll von aufdringlichen Aufforderungen Seitens Transvaals, schiedsrichterliche Entscheidung herbeizuführen. Nichts habe so sehr beigetragen, das Vertrauen Seitens der Regierung Transvaals zu erschüttern, als die unseligen Ereignisse, die mit dem Einfalle Jamesons verbunden seien. Auf dem Festlande und in Transvaal bestehe der Verdacht, daß der Einfall unter der Mitwissenschaft des Ministers Chamberlain veranstaltet worden sei. Wenn das Parlament beisammen gewesen wäre, würde es den Krieg nicht gutgeheißen haben. Was könne man von der Weisheit und Staatsklugheit sagen, die darin liege, daß man Verhandlungen führe, und zu gleicher Zeit Truppenmassen nach Südafrika werfe? Nur wegen der Truppensendungen sei es zum Kriege gekommen. Redner schloß wie folgt: Wir werden die Buren nie besiegen, außer wenn wir die Hälfte ihrer Bevölkerung vertilgen und zu einem fürchterlichen Preise für uns selber. Wenn dies die Früchte des neuen Imperialismus sind und wenn der neue Imperialismus das Verlassen der alten Ueberlieferungen Englands bedeutet, die anderen Völker zu achten, auch wenn sie klein sind und ihre Freiheit eine zurückgebliebene statt einer fortschrittbringenden ist, dann ist es jedes ehrlichen Bürgers Pflicht, diesen Geist auszutilgen, denn sonst wird dieser Geist sicherlich uns vernichten. — —

Das sind wahrlich scharfe Vorwürfe, aber man darf heute schon nicht zweifeln, daß die Regierung als Sieger aus den Debatten hervorgehen und dasjenige bewilligt erhalten wird, was sie für die energische Durchführung des Krieges für erforderlich hält.

Mit einer Veränderung der internationalen Stellung Englands infolge des südafrikanischen Krieges rechnet das Petersburger Blatt „Nowoje Wremja". Es schreibt u. A.: Wie der südafrikanische Krieg auch enden mag, seine wichtigste bemertenswertheste Folge wird die völlige Veränderung der internationalen Stellung Englands sein, das seit dem Sturze des ersten französischen Kaiserreichs nicht nur in Westeuropa, sondern auch in der ganzen civilisirten Welt mit Ausnahme Rußlands in gewissem Sinne ausschlaggebend gewesen ist. Was all' die Fehler, die Englands Diplomatie in der langen, seit dem Krimkriege verflossenen Zeit begangen hat, all' die britischen „Eroberungsthaten" in Afrika und Asien, die die Seele jedes anständigen Menschen empören, nicht zu Wege gebracht haben — das ist am Ende des vorigen Jahres dank dem muthigen Widerstande geschehen, den die beiden kleinen südafrikanischen Republiken den gierigen Ansprüchen der britischen Imperialisten entgegengesetzt haben. Im Kriege gegen die Buren Transvaals und des Oranje-Freistaats ist das militärische Ansehen Englands zusammengebrochen, das sich infolge der vielen Siege über die Wilden und Halbwilden Asiens und Afrikas solange gehalten hatte. Die Stunde der Vergeltung ist jetzt gekommen. Dem festländischen Europa sind die Augen aufgegangen, und in der einen oder der andern Form schickt man sich überall an, Englands Ansprüchen, die keine Grenzen kennen, gemeinsam Widerstand zu leisten. Das Jahr 1900 wird in dieser Beziehung selbst dann bemerkenswerth sein, wenn der südafrikanische Krieg mit einem Siege der britischen Waffen endigt.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 30. Januar. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat in ihrer Versammlung am Kaisersgeburtstage beschlossen, aus Anlaß der von den Buren errungenen Erfolge einen Glückwunsch an den Gesandten des Transvaal-Freistaates Dr. Leyds abzusenden. Ferner veranstattete Herr Stadtkämmerer Kannowski im Kriegerverein eine Sammlung zu Gunsten der Buren. — Der Vorstand des hiesigen Männer-Turnvereins hat durch die gestrige Neuwahl eine völlig veränderte Zusammensetzung erhalten. Es wurden die Herren Buchhändler Weise (Vorsitzender), Stadtsekretär Zielinski (Stellvertreter), Mieske (Schriftführer), Kaufmann Robert Schmidt (Kassenwart) und Seilermeister Kruppa (Zeugwart) gewählt. — Die Beschälstationen Gut Richnau, Drückenhof und Dembowalonka sind mit je zwei Deckhengsten aus dem Landgestüt Marienwerder besetzt worden.

* **Culm,** 31. Januar. Hier starb im Alter von mehr als 80 Jahren der Vorsteher des Mennoniten-Stifts Herr Wichert. Das Stift befand sich eine lange Reihe von Jahren in Nieder-Ausmaß. In ihm fanden unverheirathete Männer und Frauen Aufnahme. Da das Vermögen der Stiftsinsassen an das Stift fiel, sammelte sich ein großer Reichthum an. Vor 20 Jahren verkaufte man das zum Stift gehörige Grundstück und die Insassen siedelten nach Culm über.

* **Graudenz,** 1. Februar. Das Infanterie-Regiment Nr. 131, dessen beide ersten Bataillone in Graudenz und dessen drittes Bataillon in Strasburg Wpr. in Garnison liegen, feierte am heutigen 1. Februar das Fest des zehnjährigen Bestehens. Vormittag 11 Uhr fand auf dem Kasernenhofe des Regiments in Graudenz ein Regimentsappell statt, an welchem auch die Graudenzer Generalität theilnahm. Oberstleutnant von Eichstädt, welcher das Regiment bis zur Uebernahme durch den neu ernannten Kommandeur Oberst v. Wegner führt, hielt eine die Bedeutung des Tages würdigende Ansprache und brachte ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus. Darauf folgte ein Parademarsch. Nachmittags vereinigte sich das Offizierkorps mit seinen Gästen zu einem Festmahl im Offizierkasino des Regiments. — Bei der neu errichteten Stadtsparkasse zu Graudenz sind im ersten Monat ihres Bestehens über 100 000 Mk. eingezahlt worden.

* **Schwetz,** 31. Januar. Die Herren Treichel-Nebrau und Pomplun-Sartowitz haben den Waldbestand vom Gute Sullnowo gekauft. — Der Kreis-Ausschuß vertheilte an 55 Dienstboten wegen 5jähriger treuer Dienste bei derselben Herrschaft Prämien von insgesammt 1050 Mk.

* **Mewe,** 31. Januar. Bei einer Brunnenanlage auf dem Thymauer Felde wurde der Brunnenbauer Baranowski aus Pehsken, wohl durch seine eigene Unvorsichtigkeit, weil das Absteifungsmaterial nicht der Vorschrift entsprach, in einer Tiefe von 20 Fuß heute Nachmittag 2 Uhr verschüttet. Da sogleich Hülfe zur Stelle war, konnte der Kopf des Verunglückten sehr bald freigelegt werden; es war bis spät Abends aber immer noch nicht möglich gewesen, mit der Rettungsarbeit wesentlich vorwärts zu kommen, da beständig Erdmassen nachfielen.

* **Aus den Kreise Konitz,** 31. Januar. Einen großartigen Fischzug machte am Dienstag der Fischereibesitzer Voigt aus Schwornigatz auf seinem See in Karczyn.. Er fing 80 Tonnen Bressen in einem Zuge. Der Werth der Fische beziffert sich auf mehr als 3000 Mark.

* **Danzig,** 1. Februar. Herr Oberbürgermeister Delbrück ist seit einigen Tagen an der gegenwärtig hier wieder ziemlich heftig grassirenden Influenza erkrankt. — Der Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Herrn Oberpräsidialraths v. Pusch, Herr Oberpräsidialrath v. Barnekow aus Bromberg, ist heute Mittag in sein neues Amt beim hiesigen Oberpräsidium eingeführt worden. — Herr Amtsgerichtsrath Kaufmann ist im 63. Lebensjahre gestern gestorben. Bei dem letzten Ordensfeste erhielt er den Rothen Adlerorden vierter Klasse. Er war 1830 in Danzig geboren, Hauptmann der Landwehr und im Besitze des Eisernen Kreuzes II. Klasse. Seit 1868 bearbeitete er die Untersuchungssachen.

* **Königsberg,** 30. Januar. In einer großen Blutlache fanden Spaziergänger heute früh im Glacis die Leiche eines Soldaten. Es handelt sich um einen Offiziersburschen von der 4. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 18, der sich in der vergangenen Nacht in der Nähe einer Bank vor dem Reformirten Kirchhofe mit einem Jagdgewehr erschossen hat. Die Ermittelungen über den Beweggrund der That sind im Gange.

* **Königsberg,** 1. Februar. Zum Direktor der Kneiphöfischen Gymnasiums an Stelle des zum 1, April in den Ruhestand tretenden Herrn Direktors v. Drygalski ist Herr Prof. Dr. Armstedt, gegenwärtig Oberlehrer am Altstädtischen Gymnasium, vom Magistrat gewählt worden.

* **Mogilno,** 31. Januar. Ein Fall von Schlafsucht zeigt sich bei einem Arbeiter in Kaisersfeldt. Man vermag den Kranken aus dem Schlafe nicht zu erwecken. Es wird ihm von Zeit zu Zeit Nahrung eingeflößt, und dann schläft er weiter.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 2. Februar.

* [Personalien.] Der Kaiser von Rußland hat dem Kgl. preußischen Landrath von Schwerin in Thorn den St. Annenorden 2. Klasse und dem Kgl. preußischen Grenzkommissar, Hauptmann a. D. Maercker den St. Annenorden 3. Klasse verliehen. Herr Hauptmann Maercker hatte vor Kurzem bereits den russischen Stanislausorden 3. Klasse erhalten.

Dem Amtsgerichtsrath Kossack in Culm ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Weidmann in Carthaus ist bei seinem Ausscheiden aus dem Amte als Notar der Rothe Adlerorden vierter Klasie verliehen.

Der Militäranwärter, Kanzleidiätar Otto Herrmann bei der Staatsanwaltschaft in Graudenz ist zum Kanzlisten bei dem Landgericht daselbst ernannt worden.

Der Hülfsgefangenenaufseher Piel ist zum Gefangenenaufseher bei dem Gerichtsgefängniß in Thorn ernannt worden.

* [Personalien in der Garnison.] Doering, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, vom 1. Februar d. Js., auf die Dauer von 6 Monaten zur Luftschiffer-Abtheilung nach Berlin kommandirt.

§† [Herr Gymnasial-Professor Boethke,] der langjährige Vorsitzende unserer Stadtverordneten-Versammlung, Mitbegründer und Vorsitzender bezw. Vorstandsmitglied der meisten hiesigen Vereine wissenschaftlichen und gemeinnützigen Charakters, vollendet heute in seltener — fast möchte man sagen: Jugendfrische des Körpers und Geistes sein siebenzigstes Lebensjahr. Fast die Hälfte dieser langen Reihe von Jahren hat er in unserer Stadt Thorn mit an der Spitze aller Bestrebungen gestanden, die auf die Hebung unseres Gemeinwesens und seiner Bürger in kultureller und sozialer Hinsicht gerichtet waren: zuerst in seinem Amte als Lehrer der Jugend, dann als Mitglied und Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung, ferner auf dem Gebiete des kirchlichen Gemeindelebens und als Mitbegründer bezw. allezeit reges, unermüdlich thätiges Mitglied des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst, des Handwerker-Vereins, der Freiwilligen Feuerwehr, des Turnvereins, des Frauen-Turnvereins 2c. 2c. Was Herr Boethke in seinem reichgesegneten Leben zum Wohle der Stadt geleistet hat, das ist allen Bürgern Thorns ohne Unterschied des Berufs, des Glaubens und der gesellschaftlichen Stellung bekannt und wird trefflich in folgendem Ehrenbürgerbrief zum Ausdruck gebracht, der dem Jubilar heute Mittag durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, unter Führung des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kersten, überreicht worden ist:

„Wir Magistrat und Stadtverordnete der Königlich Preußischen Stadt Thorn urkunden und bekennen hiermit für uns und unsere Nachfolger, daß wir dem Herrn Professor Karl August Boethke das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt mit allen gesetzlich damit verbundenen Gerechtsamen und Befugnissen verliehen haben und Kraft dieses Briefes verleihen. Wir wollen hierdurch an dem heutigen Tage, an welchem Herr Professor Boethke sein siebzigstes Lebensjahr vollendet, unsere freudige und dankbare Anerkennung der zahlreichen Verdienste zum Ausdruck bringen, welche unser nunmehriger Ehrenbürger über sein für sich schon eine volle Manneskraft beanspruchendes Hauptamt hinaus in fast dreißigjähriger Thätigkeit als Mitglied und Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung um die Verwaltung Thorns und außerhalb derselben als unermüdlicher Förderer aller dem Gemeinwohl dienenden Bestrebungen sich erworben hat. Wir fühlen uns darin eins mit der gesammten Bürgerschaft, die Herrn Professor Boethke als ihrem eigenen oder ihrer Söhne bewährtem Lehrer, als sachkundigem Berather und nie versagendem Vorkämpfer auf wissenschaftlichem Gebiete, als seltenem Vorbild gemeinnützigen Wirkens und als thatkräftigem

---

Streit mit seinem Verfolger und brachte ihm dabei mit dem Messer eine Wunde bei, an der Lundby gestorben ist. Doch hatte er noch Zeit, den Mörder der Gerechtigkeit in die Hände zu liefern."

„Wird er hingerichtet?" fragt Fanny.

„Wegen des Scudamore'schen Mordes, ja; nicht wegen Lundbys, bei dem nur Todtschlag angenommen wird. Die Nemesis hat ihn doch noch ereilt."

„Wir wollen die Schatten der Vergangenheit nicht in den Sonnenschein der Gegenwart fallen lassen. Dazu bedarf es nur eines Entschlusses."

So sagt Oranmore und Alle stimmen ihm bei.

Es ist Abend geworden; das Diner — nicht ein steifes englisches, sondern ein gemüthliches Diner nach festländischer Sitte — ist vorüber, und Lord Oranmore lauscht mit seiner Gattin dem Violinspiel Holmfelds, das Marguerite auf dem Clavier begleitet.

„Wie traurig, daß die arme Frau blind ist!" sagt Fanny mit einem tiefen Seufzer. „Welch' eine Melancholie muß es über ihr ganzes, sonst so wunderbar glückliches Dasein ausgießen!"

„Findest Du, daß sie melancholisch ist? Ich habe es nicht bemerkt."

„Ich auch nicht. Sie ist heiter und lebensfroh. Aber doch denke ich mir immer, im Hintergrunde ihrer Seele müßte es wie eine unermeßliche Trauer liegen, die auch auf Holmfeld ihren Einfluß haben müßte. Anders kann ich es mir gar nicht vorstellen."

„Und es ist doch anders. Wie Holmfeld mir selbst gesagt hat, fühlt er sich so unbeschreiblich glücklich, daß er es gar nicht anders wünscht. Sie haben die berühmtesten Augenärzte konsultirt, und nur ein einziger hat ihnen entfernte Hoffnung darauf gemacht, daß Marguerite einmal ihr Augenlicht wieder erlangen könnte. Aber merkwürdigerweise hat es weder ihn noch sie besonders entzückt. Marguerite lebt in einer idealen Welt für sich, die durch die Gabe des Gesichts nur zerstört werden würde, und Holmfeld ist der Einzige, der ganz in dies Paradies hinein gehört. Alle Anderen stehen gewissenmaßen draußen, selbst die Menschen, die ihr die liebsten und nächsten sind; sie sind ihr lieb, aber sie sind doch nicht in ihrem Eden. Und Holmfeld möchte um Alles in der Welt Alleinherrscher in diesem Paradiese bleiben. Es ist selbstsüchtig von ihm, aber es ist so; und Beide sind dabei — sieh nur hin! — vollkommen glücklich."

„Eine wahrhaft ideale Ehe!"

„Man sollte fast glauben, daß nur bei der Blindheit des einen Theiles eine ideale Ehe bestehen könnte, und man würde sie beneiden, wenn nicht . . . ."

„Wenn nicht . . . ."

„Wenn nicht Beispiele vorhanden wären, daß auch unter zwei sehenden Gatten eine ideale Ehe möglich ist."

Und Oranmore küßt seiner schönen Frau zärtlich die Hand.

Ende.

Begründer hochwichtiger städtischer Einrichtungen ungetheilte Liebe, Hochachtung und Verehrung zollt. Mit ihr hegen wir auch den herzlichen Wunsch, daß unserem hochgeschätzten Herrn Ehrenbürger noch viele Jahre ungetrübten Glücks und gesegneter Arbeit beschieden sein mögen.

Des zu Urkund haben wir diesen Brief ausfertigen und mit dem Siegel unserer Stadt versehen lassen.

Thorn, den 2. Februar 1900.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten."

(Siegel.)

Mit dem Ehrenbürgerrecht haben die städtischen Behörden Herrn Professor Boethke die höchste Ehrung erwiesen, welche eine Stadt zu vergeben hat; zur Zeit theilen mit unserem jüngsten Ehrenbürger diese Würde nur noch die Herren Professor Hirsch, der Senior der Thorner Sängerschaft, und Oberbürgermeister Bender-Breslau. Die städtischen Körperschaften können aber auch überzeugt sein, daß sie mit ihrem gemeinschaftlichen Beschluß, Herrn Professor Boethke zum Ehrenbürger von Thorn zu ernennen, so recht im Sinne unserer gesammten Bürgerschaft gehandelt haben. Denn welcher großen Werthschätzung sich der Herr Jubilar überall erfreut, das trat so recht offensichtlich heute bei der Beglückwünschung hervor, die Herrn Professor Boethke von den verschiedensten Seiten zu Theil wurde. Außer dem Lehrerkollegium fanden sich von 12 Uhr ab Deputationen vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung, vom Coppernicus-Verein, vom Parochialverband, vom Turnverein sowie dem Frauen-Turnverein, von der Freiwilligen Feuerwehr, vom Handwerker-Verein etc. in der Wohnung des Jubilars ein, um ihre Glückwünsche darzubringen. Die städtische Deputation bestand aus den Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Stadtrath Behrensdorff, sowie den Stadtverordneten Steuerinspektor Hensel, Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau und Rentier Preuß. Herr Professor Boethke dankte allen Gratulanten mit tief empfundenen Worten und war insbesondere durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts aufs Freudigste überrascht. Mögen die guten Wünsche, welche Herrn Professor Boethke in seinem Ehrenbürgerbriefe zum Schlusse von den städtischen Körperschaften ausgedrückt werden, in reichem Maaße in Erfüllung gehen, das ist der aufrichtige Wunsch, welchen auch wir dem Herrn Jubilar zu seinem heutigen Freuden- und Ehrentage darbringen.

** [Ruder-Verein Thorn.] Das von dem hiesigen Ruderverein im Herbste des Vorjahres bestellte und, wie schon früher gemeldet, auf der Rettig'schen Werft in Niederschönweida erbaute Rennboot ist gestern hier eingetroffen. — Der großen Länge des Bootes wegen war, da ein passender Wagen zur Verladung nicht vorhanden, die Stellung eines zweiten sogenanntrn Schutzwagens für den Bahntransport erforderlich. Da das sehr zart und leicht gebaute Boot, dessen Wandungen nur 2 mm stark sind, bei der Ueberführung auf einem Rollwagen wohl gelitten hätte, so wurde dasselbe von der Uferbahn nach dem Vereins-Bootshause getragen. Das Boot, ein Vierervollausleger, ist aus Mahagoniholz angefertigt, 13,60 m lang und mißt an seiner breitesten Stelle 60 cm. Die eisernen Vollausleger sind hohl gearbeitet, die Axen der Rollsitze laufen in verschiebbaren Doppellagern und sind die Rollsitze derartig construirt, daß ein Ausspringen derselben während der Fahrt unmöglich ist. An Stelle der früher gebräuchlichen Drehdollen sind die in letzter Zeit vielfach wieder vorgezogenen festen Dollen zur Anwendung gelangt. Das nach den neuesten technischen Errungenschaften erbaute Boot dürfte den an dasselbe gestellten Erwartungen wohl voll entsprechen. Der Kostenpreis des Bootes incl. Riemen und Fracht stellt sich auf annähernd 1000 Mark. — Bemerken wollen wir noch, daß bei der vorjährigen hiesigen Regatta die Rennen nicht in Renn-, sondern in Tourenbooten gerudert wurden.

** [Der Kaufmännische Verein] veranstaltete gestern Abend im Artushof-Saale einen Recitationsabend, der recht zahlreich besucht war. Herr Richard Dufki-Wegner aus Breslau gab in seinen Recitationen eine sehr wirkungsvolle Blüthenlese aus den ernsten wie humoristischen Erzeugnissen der deutschen Dichtkunst in Poesie und Prosa während des jetzt verflossenen 19. Jahrhunderts.

† [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Rektor Lottig einen interessanten Vortrag über das Thema „Volkswohl und Volksbildung".

† [„Die Gesangprobe,] Leiden und Freuden eines Musikdirigenten" ist ein humoristisches Quodlibet betitelt, welches Herr Gust. Ad. Zimmermann hierselbst, Brauerstr. 1, soeben herausgegeben hat. Das Musikstück enthält in humoristischer Weise geordnete Liederanfänge und ist sowohl für Männerchor eingerichtet, wie auch als Salonstück für Klavier ꝛc. zu haben. Wir verweisen auf die Anzeige.

† [Scharfschießen.] In der Zeit vom 12. bis 24. Februar d. Js. werden von den Infanterie-Regimentern von Borcke und von der Marwitz auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze Schießübungen mit scharfer Munition abgehalten werden. Das Schießen beginnt jedesmal um 7 Uhr Vormittags und dauert bis etwa 3 Uhr Nachmittags. Die über den Schießplatz führenden Wege werden gesperrt werden.

— [Posteinlieferungsbücher,] die bisher nur an Behörden, Körperschaften und öffentliche Anstalten, sowie an Privatpersonen „von bewährtem geschäftlichen Ansehen" ausgehändigt wurden, werden seit einiger Zeit bekanntlich auch Geschäftsleuten mit geringem Postverkehr zur Verfügung gestellt; die Verkehrsanstalten sind angewiesen worden, auf thunlichst ausgedehnte Verwendung von Einlieferungsbüchern hinzuwirken. Die Uebergabe der Bücher an das Publikum geschieht kostenlos.

† [Uebungsmannschaften.] Behufs Ableistung einer 14tägigen Nachübung in der Zeit vom 15. bis 28. Februar d. Js. gelangen bei dem Infanterie-Regiment von der Marwitz etwa 80 Mann der Reserve aus den Landwehrbezirken Konitz und Graudenz zur Einziehung. Es sind dies solche Leute, welche im vergangenen Sommer von der Ableistung einer Uebung befreit geblieben sind.

* [Die Prüfungen der Apothekergehilfen] finden in diesem Jahre in Marienwerder an folgenden Tagen statt: 22. und 23. März, 21. und 22. Juni, 20. und 21. September, 20 und 21. Dezember.

* [Zwangsinnung.] Zum 15. April d. J. wird eine Zwangsinnung für das Bäcker-Gewerbe in dem im Kreise Thorn belegenen Theil des Amtsgerichtsbezirk Culmsee mit dem Sitze in Culmsee und dem Namen Bäckerinnung Culmsee errichtet. Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Bäcker-Handwerk in dem genannten Bezirk betreiben, dieser Innung an. Zugleich wird zu demselben Zeitpunkte die bisher in Culmsee bestehende Bäcker-Innung geschlossen.

* [Eisenbahnwagenwärter.] In einem an die Eisenbahndirektionen gerichteten, die Besetzung der Züge mit Wagenwärterpersonal betreffenden Erlaß hat der Minister der öffentlichen Arbeiten es als Regel bezeichnet, daß kurze, langsam fahrende und öfter anhaltende Züge der Beigabe eines Wagenwärters nicht bedürfen. Dies wird besonders der Fall sein bei den Zügen auf den Nebenbahnen, den Pendelzügen, den Lokalpersonenzügen und den gemischten Zügen, vorausgesetzt, daß die technische Revision der Züge und die Ausführung der den Wagenwärtern übertragenen Geschäfte in sachgemäßer Weise anderweitig sichergestellt werden kann. Wo die Beigabe eines Wagenwärters erforderlich scheint, ist an dem Grundsatze festzuhalten, daß der Wagenwärter nur insoweit zu anderen Arbeiten verwendet werden darf, als er hierdurch nicht von seinen eigentlichen Dienstverrichtungen abgehalten wird.

§§ [Die Hebung der Jagd durch Blutauffrischung] ist in Pommern in hervorragender Weise geglückt. Aus diesem Grunde haben sich eine Anzahl Herren der Dirschauer Gegend gegen 100 Häsinnen aus Böhmen kommen lassen und sich gegenseitig verpflichtet, in mindestens zwei Jahren nicht auf Suche schießen zu lassen, auch haben sie an ihre Nachbarn eine gleiche Bitte gerichtet. Ferner setzte Herr von Paleske-Spengawsken allein noch 20 Häsinnen aus.

** [Einschränkung der Lieferfrist für Thiere.] Dem Vernehmen nach werden in der preußischen Eisenbahn-Verwaltung Erwägungen über die Einschränkung der Lieferfrist für Thiere angestellt. Die Erwägungen sind vom Reichseisenbahnamt unter Hinweis auf die gesteigerten Bedürfnisse des Handels und Verkehrs und die Fortschritte in der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in Anregung gebracht worden.

* [Schutz der Truppen gegen ansteckende Krankheiten.] Alljährlich treten namentlich während oder nach den Herbstübungen in der Armee Fälle von ansteckenden Krankheiten auf, für deren Entstehung Einschleppung aus der Civilbevölkerung als Ursache angenommen wird. Höheren Orts sind infolge dessen die Behörden angewiesen worden, wenn in Orten zur Zeit ihrer Belegung mit Truppen ansteckende Krankheiten, namentlich Typhus, herrschen, sofort dies der zuständigen Militärbehörde anzuzeigen.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. April, bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Danzig, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Gehalt 900—1400 Mark und 60—240 Mark Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Dirschau, 2 Polizeisergeanten, Gehalt je 900—1200 Mark, außerdem 90 Mark Kleidergeld und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Lauenburg (Pomm.), Nachtpolizeidiener, Gehalt 700—1000 Mark und 120 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April beim Amtsvorstand zu Ohra, Amtsdiener, Gehalt 600 Mark, freie Dienstwohnung und Dienstlandnutzung.

§ [Post- und Telegraphenverkehr der Provinz Westpreußen in den letzten fünfzehn Jahren.] Der zum 50jährigen Bestehen der Oberpostdirektionen am 1. Januar d. J. vom Reichspostamt herausgegebenen Denkschrift ist eine vergleichende Statistik über den Post- und Telegraphenverkehr der sämmtlichen Oberpost-Direktionsbezirke beigegeben. An der Hand dieser Statistik ergiebt sich ein erfreuliches Bild des stetigen Aufschwungs, welchen der Handel und Verkehr Westpreußens in dem 15jährigen Zeitraum von 1884 bis 1898 erfahren hat und welcher sich in der Gestaltung des Post- und Telegraphenverkehrs ziffernmäßig wiederspiegelt. Im Oberpostdirektionsbezirk Danzig betrug die Gesammtzahl des Personals im Jahre 1884 2023, Ende 1898 dagegen nahezu das Doppelte, nämlich 3930. An Postanstalten waren 1 898 683 (1884 321) vorhanden, so daß sich ihre Zahl ebenfalls verdoppelt hat. Diese Vermehrung der Postanstalten ist namentlich den Landbewohnern zu Gute gekommen, denn während im Jahre 1884 eine Postanstalt auf 54,3 Quadratkilometer bezw. 3468 Einwohner entfiel, kam im Jahre 1898 eine Postanstalt bereits auf 25,5 Quadratkilometer bez. 1759 Einwohner. Mit der Vermehrung der Postanstalten hat die Einrichtung neuer Telegraphenanstalten gleichen Schritt gehalten: es entfiel 1 Telegraphenanstalt im Jahre 1884 auf je 92,3 Qu.-Kilometer bezw. 5890 Einwohner, 1898 dagegen schon auf 40,5 Qu.-Kilometer bezw. 2794 Einwohner. Einen noch größeren Aufschwung hat das Fernsprechwesen aufzuweisen; während 1884 Danzig die einzige Stadt in Westpreußen war, welche Stadt-Fernsprecheinrichtung hatte, besaßen Ende 1898 bereits 6 Orte unserer Provinz die gleiche Einrichtung; während dieses 15jährigen Zeitraumes ist die Länge der Linien von 47,1 Kilom. auf 254,6 Kilom., der Leitungen von 904,7 Kilom. auf 1821,4 Kilom. und die Zahl der Theilnehmer der allgemeinen Stadt-Fernsprecheinrichtungen von 68 auf 1054 gestiegen. Diesem allgemeinen Bilde entsprechen auch die Zahlen über die Zunahme des Post- und Telegraphenverkehrs der Provinz. Die Gesammtstückzahl der eingegangenen Postsendungen hat 1898 rund 69 Millionen (1884 31½ Mill.), die der aufgegebenen Postsendungen 63½ Mill. (28½ Mill.) betragen. An Briefsendungen sind 1898 rund 40 Millionen (19 Mill.) eingegangen und 34½ Millionen (17 Mill.) aufgegeben worden. Ganz besonders deutlich kommt der Aufschwung, welchen auch das geistige Leben unserer Provinz innerhalb der Vergleichsjahre erfahren hat, in den Ziffern über die Gestaltung des Zeitungsverkehrs zum Ausdruck. Die Zahl der eingegangenen Zeitungsnummern betrug 1884 ruud 10 Millionen und ist 1898 auf rund 24 Millionen, die Zahl der aufgegebenen Zeitungsnummern dagegen von 8 auf rund 21 Millionen gestiegen. Denselben Aufschwung wie der Postverkehr hat auch der Telegraphenverkehr aufzuweisen; die Zahl der eingegangenen Telegramme, welche 1884 rund 307 000 Stück betrug, ist 1898 auf rund 694 000, die der aufgegebenen Telegramme von 301 000 auf 675 090 gestiegen.

* [Verhafteter Deserteur.] In Schwetz wurde am letzten Mittwoch der seit dem 7. Januar aus Thorn desertirte Musketier Dankwart der 2. Komp. Inf.-Regts. Nr. 21 verhaftet. In dieser Zeit hat sich D. in einem Strohstaken aufgehalten, wo er verhaftet wurde. Dankwart giebt zu, in den letzten Nächten in Schwetz mehrere vor seiner Festnahme vorgekommene Einbruchsdiebstähle verübt zu haben.

§§ [Pferdeerkrankung.] Unter den Pferden der Bespannungs-Abtheilung des Train-Bataillons Nr. 17 ist die Brustseuche erloschen.

(§) [Die Eisbrecher] „Schwarzwasser" und „Brahe" haben heute früh um 7¼ Uhr die Eisaufbrucharbeiten bei km 25,2 wieder aufgenommen.

§ [Auf dem gestrigen Viehmarkt] standen 553 Ferkel und 36 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 33 bis 34 Mark, für magere 31—32 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

* [Polizeibericht vom 2. Februar.] Gefunden: Eine Börse mit einem kleinen Geldbetrage auf dem Altstädtischen Markt; eine Soldatenmütze. — Verhaftet: 3 Personen.

Warschau, 2. Februar. Wasserstand hier heute 4,27 Meter, gegen 4,14 Meter gestern

---

§ Miewo, 1. Februar. Vor einiger Zeit sollte der Arbeiter Johann Bojanowski einen Heurechen zur Schmiede fahren. Das Pferd schlug plötzlich aus und traf das rechte Bein des B. so unglücklich, daß er in das Krankenhaus nach Culmsee geschafft werden mußte.

* Gremboczyn, 1. Februar. In der letzten Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins wurde die Frage der genossenschaftlichen Viehverwerthung besprochen. Der Einladung des Vereins Thorn zur näheren Erörterung dieser Angelegenheit wird der Verein Folge leisten. Die Rüben bauenden Besitzer haben sich verpflichtet, ihre Zuckerrüben für die nächste Kampagne an die Zuckerfabrik Neu-Schönsee zu liefern. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles fand eine Kaisergeburstagsfeier statt, zu der auch die Damen geladen waren. Lehrer Kalies hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

Vermischtes.

Der Oberfeuerwerker Eckmann von der kgl. Geschoßfabrik in Spandau, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, weil er in militärischen Angelegenheiten mit einer auswärtigen Regierung (angeblich der Türkei) in Verbindung getreten war, ist nach einer Meldung des „Berl. Tgbl." aus Spandau zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt worden, die durch die Untersuchungshaft bald verbüßt sein dürften. Um einen Landesverrath hat es sich danach nicht gehandelt.

Ein Fehlbetrag von über zwei Millionen Kronen stellte sich nach einer Mittheilung aus Wien am Donnerstag bei dem Gerichtsverfahren über den Konkurs des Prinzen Franz Windischgrätz heraus. Hauptgläubiger ist Graf Heinrich Taafe, der Sohn des verstorbenen österreichischen Ministerpräsidenten.

Die Arbeiten für das große Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagshause in Berlin schreiten rüstig vorwärts. Die Hauptfigur ist nach der „Nat.-Ztg." fertig. Erwähnenswerth ist, daß Professor R. Begas die eine Seitengruppe einer durchgreifenden Aenderung unterzogen hat. Es war im Entwurf ein Weib, das die Krone emporhält und zu Füßen den Tiger der Zwietracht bändigt. Gerade diese Gruppe hatte mancherlei Widerspruch erfahren. (Mancherlei??? D. Red.) Der Meister hat in Folge dessen eine ganz anderes geartete Figur geschaffen, ein stolzes, majestätisches Weib von ruhiger Haltung, das die Staatskraft verkörpert; das Motiv mit der Krone ist nun ganz fallen gelassen. Die für die Hinterfront bestimmte prächtige Figur des Schmiedes, der das Reichsschwert schmiedet, ist im großen Modell nahezu fertig.

Ueber die Empfindungen der englischen Soldaten, wenn sie zum ersten Mal dem Gewehr- und Geschützfeuer der Buren gegenüberstehen, liegt in den Soldatenbriefen aus dem Felde eine Reihe interessanter Schilderungen vor. Ein Soldat schreibt: Die Empfindung ist ganz eigenartig, aber durchaus nicht sehr unangenehm. Man keucht etwas, und die Aufregung ruft in dem ganzen Körper ein eigenthümliches Prickeln hervor. Ein paar Sekunden scheint man die Herrschaft über den eigenen Körper zu verlieren. Unwillkürlich duckt man den Kopf und in den Beinen fühlt man ein fast unbezwingbares Bedürfniß, wegzulaufen, um Deckung zu suchen. Einen Augenblick später jedoch ist man kühl bis ans Herz hinan." Ein anderer Soldat antwortet auf die Frage, welche Gefühle er beim ersten Gefecht hatte, ihn hätte eine starke Neigung zu kichern beherrscht. Einem Kameraden in der Front war der Hut von einem Granatsplitter fortgerissen worden, und dieser Anblick hatte ein peinigendes Gefühl der Lustigkeit in ihm hervorgerufen. Vielfach scheint eine Art von hypnotischem Einfluß vorzuliegen. Das Eintreten der Lebensgefahr, die Ungewißheit des Ausganges, alle die Umstände, die in einer Schlacht eintreten, scheinen zusammen die Gefühle zu einem Höhepunkt zu treiben, der dem Zustande der Hysterie verwandt ist. Wenn das Signal ertönt „Feuer einstellen", und die Spannung nachläßt, macht sich daher auch ein natürlicher Rückschlag geltend. „Ich war so mit mir selbst zufrieden, nachdem das erste wirkliche Gefecht, an dem ich Theil genommen, vorüber war", erzählt ein Soldat, „daß ich vor Entzücken hätte tanzen mögen. Viele meiner Kameraden müssen von demselben Gefühl beseelt gewesen sein, denn sie schüttelten sich die Hände und schrieen vor Vergnügen wie die Schuljungen." Ein anderer Veteran erzählt, daß er Empfindungen wie ein Ertrinkender hatte, als er in sein erstes Gefecht ging. Seine ganze Vergangenheit tauchte in Bildern in seiner Erinnerung auf, unbedeutende und längst vergessene Zwischenfälle standen ihm in voller Klarheit vor den Augen. Aehnliche Beschreibungen kehren in den Schilderungen der Soldaten oft wieder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. In der bei Altdorf im Rheingau gelegenen Kohlengrube wurden durch einen zu frühzeitig losgegangenen Schuß drei Arbeiter getödtet.

Schönau (Sachsen,) 1. Februar. Hier sind 50 Personen durch Genuß trichinösen Fleisches erkrankt. Eine Fabrikarbeiterin ist gestorben.

Petersburg. 2. Februar. In einem Coupé erster Klasse eines Zuges der Moskau-Jaroslawer Bahn wurde ein nach Moskau reisender Kassenbote, welcher 50 000 Rubel Eisenbahngelder mit sich führte, überfallen. Man fand den Kassenboten mit mehreren Wunden im Kopfe in bewußtlosem Zustande.

Spearmans Camp, 31. Jan. Buller sagt in einer Ansprache an die Truppen, er hoffe, Ladysmith in einer Woche zu erreichen. (!?) Die Eingeborenen bleiben bei der Behauptung, Joubert sei bei Ladysmith durch eine Granate getödtet worden. (Wieder eine richtige „Kaffernnachricht"!)

London, 1. Februar. Die „St. James Gazette" meldet: Aus guter Quelle wird berichtet, General Buller habe den Tugela an drei Stellen überschritten. Es wurde den ganzen Tag über gekämpft.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Februar um 7 Uhr Morgens + 3,60 Meter. Lufttemperatur: — 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: O. — Eisverhältnisse unverändert.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 2.	1. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,55	216,55
Warschau 8 Tage	216,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,60	84,65
Preußische Konsols 3%	88,80	88,80
Preußische Konsols 3½%	98,80	98,80
Preußische Konsols 3½% abg.	98,80	98,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,50	88,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,80	98,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,90	85,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,90	95,—
Posener Pfandbriefe 3½%	95,60	95,70
Posener Pfandbriefe 4%	101,90	101,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,90	98,10
Türkische Anleihe 1% C	26,65	26,40
Italienische Rente 4%	94,40	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	83,70	83,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe	196,10	196,—
Harpener Bergwerks-Aktien	—,—	—,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,25	125,10
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	76⅞	77⅛
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	46,90	46,90

Reichsbank-Diskont 5½%.
Lombard-Zinsfuß 6½%.

Krieger-Verein.

Zur Theilnahme an der **Fahnenweihe in Leibitsch** tritt der Verein am **Sonntag den 4. d. M.,** 10¾ Uhr am Bromberger Thor an. Schützenzug ohne Gewehre.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ausschl. Fleisch ist **am 13. Februar 1900,** Vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brodreste, Knochen, Küchenabgänge u. des alten Lagerstrohes.

Garnison-Lazareth Thorn.

Konkurs Franz Küssner,

hierselbst.

Die Konkursmasse besteht aus

Cigarren, Rauchutensilien u. Galanteriewaaren,

ist geschätzt auf 2668,23 Mk. und soll

am 9. Februar cr.,

10 Uhr Vormittags

im Ganzen einschl. der **Laden-Einrichtung**

im Comptoir d. Unterzeichneten

verkauft werden.

Schriftliche versiegelte Gebote werden spätestens im Termin angenommen. — Bietungskaution 500 Mark.

Besichtigung des Lagers nach vorheriger Anmeldung beim Verwalter gestattet.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Oeffentliche

Versteigerung.

Sonnabend, den 3. Februar,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

335 Flaschen Rothwein, Portwein, Ungerwein, Rum u. Cognac

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung — **für Rechnung, den es angeht,** — versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher
Heiligegeiststraße 18, II.

Standesamt Thorn.

Vom 24. Januar bis einschl. 1. Februar cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Schriftsetzer Anton Stasiorowski. 2. Tochter dem Kutscher Stanislaus Jablonski. 3. Tocht. dem Arbeiter Friedrich Trick. 4. Tochter dem Schiffsgehilfen Theophil Malinowski. 5. unehel. Tochter. 6. Sohn dem Buchhalter Arthur Walter. 7. Sohn dem Schiffsbauer Anton Jaruschewski. 8. Tochter dem Seiler Ernst Niekozinski. 9. Sohn dem Kaufmann Florian Urbanski. 10. unehel. T. 11. Tochter dem Maurergesellen Aloisius Rednarski. 12. Sohn dem Sattlergesellen Franz Filarecki. 13. Tochter dem Untffz. im Inf.-Regt. Nr. 21 Eduard Rein. 14. Sohn dem Lithographen und Steindruckereibesitzer Arthur Wagner. 15. Sohn dem Händler Simon Naftaniel. 16. Toch. d. Arbeiter Karl Dahlke. 17. Tochter dem Arbeiter Albert Buch. 18. Tochter dem Maurergesellen Friedrich Hoffmann. 19. Sohn dem Postboten Franz Feege. 20. unehel. Sohn.

Sterbefälle.

1. Gerda Leber, 1½ J. 2. Arbeiterwittwe Wilhelmine Brehmer, 72¾ J. 3. Ernst Eichstädt, 1¾ J. 4. Helene Zagrabski, 24 T. 5. Eigenthümer August Damer, 40 J. 6. Arbeiter Heinrich Harke, 86 J. 7. Gertrud Blum, 2¾ J. 8. Arbeiterfrau Wilhelmine Windmüller, 50 J. 9. Hedwig Rein, 7 Std. 10. Kuhfütterer Friedrich Perschke, 42 J. 11. Rentier Karl Pilow, 66½ J.

Aufgebote.

1. Sergt.-Hornist im Pionier-Batl. 2 Richard Brix und Martha Schippec-Mocker. 2. Schneidergeselle Adolf Sadowski u. Johanna Janiszewski, beide Gollub. 3. Stellmacher Andreas Dzingelewski-Sobisirnie u. Cecylia Gapinska-Sciborze. 4. Kaufmann Arthur Martin-Podgorz u. Wilhelmine Lüttmann-Mocker. 5. Hauptm. im Fuß-Art.-Regt. 4 Max Weitzenmiller-Magdeburg u. Anna Meinardus-Charlottenburg. 6. Werftarbeiter Johann Wittern u. Emma Jacobsen, beide Kiel. 7. Schlossergeselle Johannes Wenski u. Wanda Nuszkowski. 8. Gelbgießer Julius Matthiesen u. Anna Mann, beide Ellerbek. 9. Schiffseigner Anton Dittmann u. Victoria Draheim-Brückenkopf. 10. Schmied Josef Pieterek-Lekno u. Palagia Konczak-Gr. Laskowinia. 11. Dienstknecht Wilhelm Sießenbüttel-Broockreihe u. Katharina Heitmann-Lesigfeld. 12. Tapezierer Mathias Grabski u. Emma Boeseler, beide Berlin. 13. Tischlergeselle Hugo Prochnau u. Anna Janowicz. 14. Arbeiter Hermann Zirbel u. Ida Teske, beide Kolberg. 15. Arbeiter Hermann Packeiser u. Karoline Tober, beide Mocker. 16. Arbeiter Johann Sobucki-Mocker u. Hedwig Pollatz.

Eheschließungen.

1. Fabrikdirektor Joseph Herwig mit Wtw. Auguste Heine geb. Klemp. 2. Arbeiter Albert Glania mit Maria Gostomski.

Ausverkauf

des

Kühn'schen Konkurswaarenlagers
Gerberstr. 23.

Das Waarenlager bestehend eleganten

Herren-Garderobe-Stoffen

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Bestellungen nach Maaß werden schnell und sauber ausgeführt.

Der Konkursverwalter.

Wasserleitung.

In der Nacht vom 3. zum 4. Februar d. Js. wird die **Hauptdruckrohr-Leitung der Innenstadt** und der **Vorstädte gründlich durchgespült** werden

Die Spülung beginnt um 9 Uhr Abends und endet voraussichtlich 3 Uhr Morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um den Zufluß von Unreinlichkeiten und vorkommenden Stöße in der Innenleitung zu vermeiden ist es rathsam, die Privat-Haupthähne im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 30. Januar 1900.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch § 15a zur Gewerbeordnung ist folgendes bestimmt worden:

Gewerbetreibende die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirthschaft betreiben, sind verpflichtet ihren **Familiennamen mit mindestens einen ausgeschriebenen Vornamen** an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirthschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubrigen. Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder der Wirthschaft anzubringen; ist aus der **Firma der Familienname** des Geschäftsinhabers mit dem **ausgeschriebenen Vornamen** zu ersehen, so genügt die Anbringung der Firma. Auf offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was inbetreff der Namen der Gewerbetreibenden bestimmt ist. Sind mehr als zwei Betheiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Betheiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Die Polizeibehörde kann im einzelnen Falle die Angabe der Namen aller Betheiligten anordnen.

Zuwiderhandlungen unterliegen gemäß § 148 a. a. O. einer Geldstrafe bis zu 150 M., im Unvermögensfalle einer Haftstrafe bis zur 4 Wochen.

Falls die Herstellung der vorschriftsmäßigen Firmenschilder bis zum 1. April d. Js. nicht erfolgt sein sollte, so ist polizeiliches Einschreiten zu gewärtigen.

Thorn, den 31. Januar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulirung des Brenners

Jede Gasflamme muß hell leuchten,

ohne störendes Geräusch brennen und darf nicht zucken. Anderenfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material nicht erfordrrlich ist und wenn die betreffenden Brenner, Glühkörper pp. von der Gasanstalt geliefert sind.

Zunächst versuche man durch Drehen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat. Leuchten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hilft oft vorsichtiges Reguliren durch den Gashaupthahn.

Für geeignete Fälle empfiehlt die Gas-Anstalt ihre verhältnißmäßig billigen Gasdruck-Regulatoren (sogenannte Gasspar-Apparate) zur Einschaltung in die Hausleitung direkt hinter dem Gasmesser und ihre Regulierstücke verschiedener Art (sogenannte Sparschrauben pp.), welche unterhalb der Brenner angebracht werden.

Thorn, den 16. Januar 1900.

Der Magistrat.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II**

Gegründet **1868.** Gegründet **1868.**

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., **Friedrichstrasse 72,** (bis 15./2. Mohrenstrasse 10).

Erstes und **ältestes** deutsches Reisebureau.

Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte

Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften.

Fahrkarten- und Fahrschein-Verkauf im internationalen Verkehr

Die von uns angezeigte

Sonderfahrt nach dem **Orient**

mit dem von uns gecharterten

Schnelldampfer **„Bohemia"** vom Oesterr. Lloyd

wird am **21. Februar bestimmt** angetreten.

Einige gute Plätze können noch vergeben werden.

Unsere regelmässig wiederkehrenden

Gesellschaftsreisen

nach dem **Orient,** nach **Italien, Spanien, Tunis, Algier, Russland, um die Erde**

haben in diesem Jahre eine Erweiterung erfahren.

Zur

Weltausstellung in **Paris**

werden von uns wöchentlich 2 Gesellschaftsreisen abgehen.

Niedrige Preise bei grösstem Comfort.

Ausführliche Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Friedrichstr. 72, bis 15./2. Mohrenstr. 10.



in: **Thorn**
Breitestr. 25
bei: **J. G. Adolph.**



Vielseitig.

Singer Co. Nähm. Act. Ges

Thorn, Baeckerstr. 35.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malzextract mit Zucker in fester Form)

aufs Dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

P. Begdon in **Thorn,**
Ant. Koczwara in **Thorn.**

Ia Eßkartoffeln Ia

empfiehlt billigst und liefert frei Haus

Amand Müller,
Culmerstraße 1, 1 Treppe.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.

Gerechtestraße 21.

Für Rettung von Trunksucht,

versend. Anweisung nach 24jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden.

---

15 000 Mk.

werden auf 2 Grundstücke in guter Lage gesucht. Angebote u. **B. 22** in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Darlehen Offiz., Geschäftsl., Beamt., coul. in jed. Höhe. Rückp. **Salle, Berlin S. O. 16.**

Soeben im Druck erschienen:

Preisverzeichnisse

für die

Garnisonen

im Bereich

der Baukreise Thorn

betreffend:

Die laufenden Bauarbeiten.

Zu beziehen

nur durch die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Artushof.

Dienstag, d. 6. Februar cr.

Einmalige humorist. Soirée

des in Berlin so beliebten und von seinem früheren Auftreten hier bestens akkreditirten



Hippels Stettiner

Quartett und Humoristen-Ensembles.

durchweg **neues urkomisches Programm.**

U. a. gel. zur Aufführung: **„Vierzehn Tage zur Uebung eingezogen"** oder **„Wie Du mir — so ich Dir",** urkom. Terzett (Ueberall sensationeller Lacherfolg.)

Anfang 8¼ Uhr präcise.

Preise der Plätze: Nummerirter Sperrsitz 1 Mk., Saal 75 Pf. Im Vorverkauf im Artushof: Nummerirter Sperrsitz 80 Pf., Saal 60 Pf.

Nur diese eine Soirée.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 4. Februar,

8¼ Uhr Abends

Vortrag

des Herrn Rabb. **Dr. Rosenberg:**

„Die Juden unter selbstständigen Herrschern zur Zeit des zweiten Tempels."

Gäste sind willkommen

„Die Gesangprobe."

Leiden oder Freuden eines Musik-Dirigenten.

Humoristisches Quodlibet

von

Gust. Ad. Zimmermann,
Thorn, Brauerstr. 1,
im Hause des Herrn Stadtrath **Tilk.**

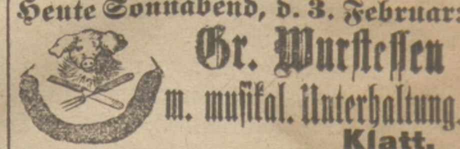
Liederanfänge in humorvoller Weise geordnet, passend für Männerchor, auch als Salonstück für Klavier in jeder heiteren, musikalischen Gesellschaft, mit u. ohne Damen, Vergnügen bereitend. Partitur 2,50 Mk., einzelne Stimmen nur 25 Pf.

Grützmühlenteich.

Bombensichere und glatte Eisbahn.

Thalgarten.

Heute Sonnabend, d. 3. Februar:



Gr. Wurstessen m. musikal. Unterhaltung.

Klatt.

Heute Sonnabend,

von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **W. Romann.**

Jeden Sonnabend:

Warme Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

Hermann Rapp,
Schuhmacherstr.

Schönes junges Fleisch

Roßschlächterei **Coppernikusstraße 13.**

Apfelsinen

per Dutzend **0,80—1,50** empfiehlt

Eduard Kohnert, Thorn.

On invite personne connaissant à fond le **français (parfaite prononciation)** pour q. q. heures par semaine. Visible à midi. Consulat Russe, en ville.

Grabenstrasse 16, I.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.